

Editorial

Autor(en): **Raschle, Iwan**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EDITORIAL

Schön, dass der erste August heuer auf einen Sonntag gefallen ist. Endlich ein richtiger Nationalfeiertag. Hätte Tell nicht nachweislich am ersten August auf seinen Sohn geschossen, wir könnten gleich bei dieser Regelung bleiben: Bundesgefeiert wird am ersten Sonntag im August. Damit wären alle Diskussionen um Arbeit oder nicht Arbeit am höchsten Feiertag in Helvetien vom Tisch. Sind sie aber nicht. Im Gegenteil. Denn wie das Beispiel Rapperswil zeigt, geht es längst nicht mehr darum, ob ein Bauer seine Gülle auch am Tag der Bundesfeier über der heimatlichen Erde ausschütten darf oder ob er in stiller Ehrfurcht unter der Kuckucksuhr sitzen und das «Trittst im Morgenrot daher» zumindest mitsummen muss. Und sich die salbungsvollen Worte des Bundespräsidenten anzuhören hat. In Rapperswil ging es um weit mehr: Darf, wer sich dem Heimatland verbundener fühlt als andere, eine zweite Feier veranstalten? Die Rapperswiler erteilten den staatsreuen Rechtsausen um «Schweizerzeit»-Redaktor Ulrich Schlüer die Bewilligung anfänglich nicht, gaben später allerdings klein bei, weil die Sache doch immerhin staatstragend zu werden versprach (gegen Europa, für eine unabhängige Schweiz und gegen einen Maulkorb in Sachen Rassismus und so). Rapperswil zeigt: Jede und jeder darf nicht zum Volke sprechen an diesem hohen Tag. Da muss eine Gesinnungsprüfung her. Oder der erste August gehört abgeschafft und verboten. Nicht vom Kalenderblatt gestrichen, aber als Tag der Bundesfeier getilgt. Und zwar ersatzlos. Weshalb? Ja, Herrgott, braucht es denn für alles einen Grund? Hat denn bislang irgendein Hahn danach gekräht, ob die drei Urschweizer tatsächlich ihre drei Finger zum Himmel reckten, damals auf dem Rütli? Und just zu diesem Zeitpunkt? Na gut, sollen sie alle daran glauben, die am ersten August stramme Reden halten und sich als direkte Nachfahren von Winkelried & Co wännen. Und wer Gründe für die Abschaffung der nationalen Böllerei haben will, soll sie geliefert bekommen: Weil es künftig in der ganzen Schweiz – wie heuer in Rapperswil – ein Riesengezänke darum geben wird, wer wann und überhaupt reden und feiern darf am Tag der nationalen Brüderlichkeit, verhängen wir am besten ein Redeverbot für radikale Europa- und andere Gegner, verzichten auf das gemeinsame Bratwurstgrillle und überweisen das Geld für Bier und Feuerwerk an «Brot für alle». Zweites, gewichtigeres Argument ist das Luftchaos über dem Rütli: Sprechen die Staus über dem Vierwaldstättersee denn nicht Bände? Oder muss erst eine Kollision über dem Rütli zwischen Andreas Gross (Leichtflugzeug/SP/GSoA) und Luregn Mathias Cavelti (Armee-Hubschrauber/CVP) dafür sorgen, dass Politiker nicht mehr an die Rednerpulte geflogen werden und somit auch das ewig gleiche und gestrige Geschwätz aufhört?

IWAN RASCHLE

INHALT

Die Schweiz zieht um	Seite 6
Hans Sigg zur Arbeitslosigkeit	Seite 10
Staatsschutz in der Schweiz: Die Angst vor denkenden Bürgern	Seite 12
Ansprache zum 1. August oder so	Seite 23
Briefe, Impressum	Seite 28
Exklusiv: Der brandaktuelle Spartest	Seite 30
Titelblatt: Hans Sigg	

Nebizin:

Die Lufthunde führen uns nichts anderes vor Augen als die Kleinigkeiten des alltäglichen Lebens. Und bringen uns damit – ohne viele Worte zu gebrauchen – zum Lachen. Einen Abend lang zeigen sie uns, wie verschroben und neurotisch Menschen sind, wenn sie sich nicht beobachtet fühlen. Seite 41

Neue Serie von Efeu:
Unbekannte Schweiz
Seite 18

